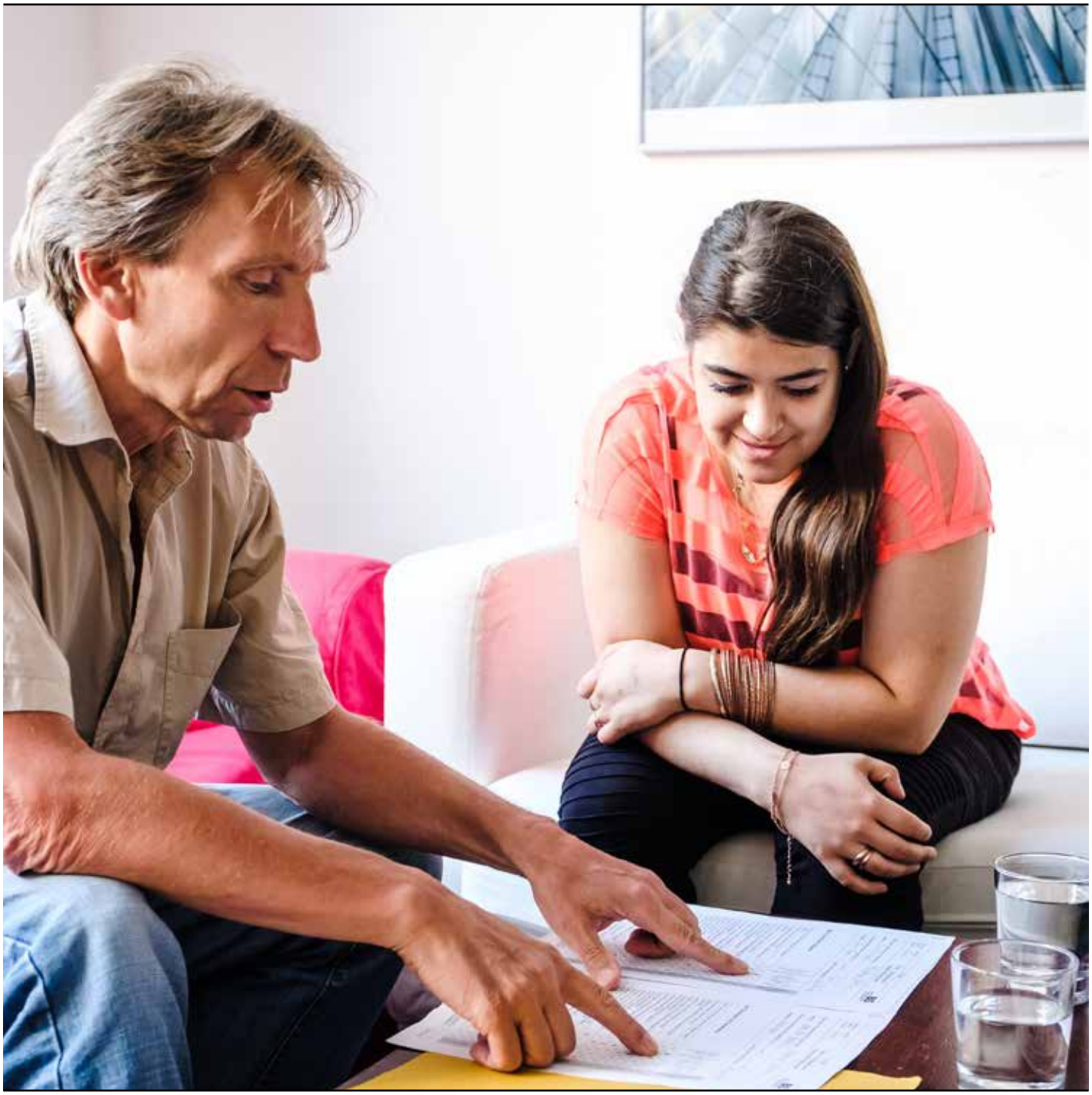
NACHRICHTEN AUS DER OÖ. SOZIALSZENE • INFORMATIONEN ZU SOZIALPOLITISCHEN THEMEN AUSGABE 01/24

SOZIAL PLATTFORM OOE

RUNDBRIEF

SELBSTBESTIMMUNG IN DER WARTESCHELIFE

UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich



©Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

INHALT

4 **SOZIAL-JOBBÖRSE NEU**
Claudia Zinganell-Kienbacher, Sozialplattform OÖ

5 **TEUERUNGEN: ARMUT UND BEDARF AN HILFE WÄCHST WEITER**
Caritas OÖ

6 **NACHHALTIGKEIT GEHT UNS ALLE AN**
Christa Schimböck, Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH

8 **SELBSTBESTIMMUNG IN DER WARTESCHLEIFE**
Norbert Krammer, VertretungsNetz

13 **ZUKUNFT DER PERSÖNLICHEN ASSISTENZ GESICHERT**
Günther Breitfuß, Persönliche Assistenz GmbH

14 **INNOVATIVES PILOTPROJEKT**
she:works GmbH

15 **ALLROUNDERIN MIT VIEL PROJEKTERFAHRUNG**
Interview mit Manuela Hiesmair

16 **MATINEE IM ZENTRUM**
Lisa Orel, migrare

18 **(SOZIALHILFE)RECHT EINFACH!**
Karin Berger, Sozialplattform OÖ

20 **AUSGEZEICHNETE PROJEKTE**
Volkshilfe OÖ

21 **GÜTESIEGEL FÜR QUALITÄT IN SOZIALEN UNTERNEHMEN**
arbeit plus

22 **DIE PENSION MUSS ARMUT VERHINDERN**
Thomas Pilgerstorfer, Arbeiterkammer OÖ

23 **B7 PODCAST: ARBEIT UND LEBEN**
B7

24 **HOHER QUALITÄTSANSPRUCH AN EIGENE DIENSTLEISTUNG**
Interview mit Simone Diensthuber und Barbara Starmayr

25 **NEU: ZUSATZQUALIFIKATION SCHULASSISTENZ**
Caritas OÖ

26 **AKTIV, MUTIG, VEREINT**
Sozialplattform OÖ

27 **TERMINE UND INFOS**

Liebe Leser:innen,

Viel Neues im neuen Jahr

Ich bin da jetzt schon ein bisschen stolz: Nach intensiven Vorarbeiten haben wir viel Neues zu bieten. Wir haben ein neues Corporate Design, das bereits im aktuellen Rundbrief bemerkbar ist. Wie sicher schon bemerkt ist dieser jetzt 4-färbig und in A4, er sollte auch leichter lesbar sein als das bisherige Format. Das neue Logo der Sozialplattform OÖ symbolisiert unsere drei wesentlichen Säulen: Vernetzung, Vertretung, Information & Service und den Facettenreichtum der Sozialplattform Oberösterreich. Wir vereinen in unserem Mitgliederbereich Organisationen mit ganz unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen, von A wie _Agora bis W wie Wohnplattform. Der neue Claim der Sozialplattform OÖ: ***AKTIV, MUTIG, VEREINT.*** In Verbindung mit dem neuen Corporate Design wurde auch die Website neu gestaltet mit dem Anspruch, Informationen noch klarer und übersichtlicher zu gestalten.
Große Veränderung gibt es bei der Jobbörse, die wir ab jetzt Sozial-Jobbörse nennen und im Jänner auf eine eigene Website übersiedeln. Die neue Sozial-Jobbörse wurde in vielerlei Hinsicht verbessert, beispielsweise bei den Kategorien für die Jobsuche und bei der Darstellung der Suchergebnisse, durch Informationsbereitstellung via Arbeitgeber-Profile und durch vereinfachte Wege der Inseratübermittlung. Mehr dazu auf Seite 4 im Rundbrief. Ich bin überzeugt, dass die Sozial-Jobbörse dadurch noch besser nutzbar ist und freue mich auf rege Inanspruchnahme.
Nachdem viele Vorstandsmitglieder pensionsbedingt und/oder nach langer Funktionsausübung sukzessive aus dem Vorstand ausgeschieden sind gibt es auch wesentliche Veränderungen im Vorstand der Sozialplattform Oberösterreich. Der geplante Veränderungsprozess hat vor ungefähr zwei Jahren begonnen und wurde bei der Generalversammlung im Herbst 2023 mit der Wahl des neuen Vorstands abgeschlossen. Auch dazu ein Beitrag im Rundbrief auf Seite 26.
Mit großer Freude kann ich mitteilen, dass wir mit Manuela Hiesmair seit 1. Dezember eine neue Referentin für Sozialpolitik im Team haben. Manuela stellt sich im Rundbrief vor, zu finden auf Seite 15.
Es fühlt sich noch immer ganz neu an, obwohl es bereits seit Mitte 2023 Realität ist: Nach den engen räumlichen Verhältnissen in der Schillerstraße haben wir jetzt am neuen Standort in der Wiener Straße schöne Büros mit guten Arbeitsbedingungen, wir fühlen uns sehr wohl hier.
Die Sozialhilfe-Rechtsberatung haben wir mit September 2023 gestartet. Die Zahl der Beratungen von Sozialhilfebezieher:innen steigt beständig und die Expertise unserer Juristin

Karin Berger in Sozialhilferechtsangelegenheiten ist sehr gefragt. Als Serviceleistung beginnen wir mit dieser Rundbriefausgabe die regelmäßige Kolumne (SOZIALHILFE)RECHT EINFACH!, die von Karin Berger gestaltet wird und zum Ziel hat, wichtige rechtliche Themen zur Sozialhilfe in verständlicher Sprache zu erörtern.
Es gibt also wirklich viel Neues, meine ich. Damit das Neue überhaupt entsteht und dann auch funktioniert, ist erst die Zustimmung des Vorstands und dann viel Planung, Arbeit und die Bewältigung von besonderen Herausforderungen durch die Angestellten nötig. In diesem Zusammenhang war und ist das ganze Team der Sozialplattform wirklich gefordert, zumal neben den Neuerungen ja auch noch die laufenden Aufgaben zu erledigen sind. Ich bedanke mich daher ganz herzlich beim Team der Sozialplattform sowie beim Vorstand für das engagierte, konstruktive und effiziente Miteinander im Jahr 2023.

Für 2024 wünsche ich alles Gute - und bleiben Sie uns gewogen!

JOSER PÜRMAYR
Geschäftsführer Sozialplattform OÖ

CLAUDIA ZINGANELL-KIENBACHER,
SOZIALPLATTFORM OÖ

SOZIAL-JOBBÖRSE NEU

Seit 15 Jahren betreibt die Sozialplattform OÖ erfolgreich die Jobbörse für soziale, pädagogische und Gesundheitsberufe in Oberösterreich. Nun wurde sie neu konzipiert und - nach beinahe einjähriger Vorarbeit - auf eine eigene Website übersiedelt. Interessierte sollen noch schneller den passenden Job im Sozialbereich finden und Arbeitgeber:innen sich besser präsentieren können.

WAS IST NEU?

Jobsuchende können ab sofort nach mehreren Kategorien suchen:

- Berufsbezeichnung oder
- Organisation oder
- Ort
- Bezirk
- Berufsfeld
- Stellenart
- Arbeiten mit einer besonderen Zielgruppe

Die Bezirkssuche wird die Umkreissuche in Zukunft ersetzen. Das ist dem Umstand geschuldet, dass die mobilen Dienste genauso gut gefunden werden können. Beide Suchvarianten sind in der Umsetzung nicht möglich.
Zusätzlich finden Jobsuchende bei jedem Inserat die Infos zum Standort/Arbeitsort samt Adresse (sofern verfügbar) und gelangen vom Inserat auch zu Detailinfos zum Arbeitgeber (Arbeitgeber-Profil)

WER KANN INSERIEREN?

- gemeinnützige soziale Unternehmen und öffentliche Einrichtungen
- Einrichtungen, die den ausgefüllten Vertrag übermittelt haben
- Einrichtungen, die Infos für ihr Arbeitgeber-Profil übermittelt haben

WIE KANN MAN INSERIEREN?

Es gibt drei Möglichkeiten zur Inseratübermittlung

- Sie können Ihr Inserat über Ihr **individuelles Eingabeformular** eingeben. In Ihrem Eingabeformular sehen Sie die Anzahl der aktiven, abgelaufenen und in Bearbeitung befindlichen Inserate. Nach Ihrer Eingabe wird das Inserat von uns freigeschaltet und Sie erhalten eine Benachrichtigung per Mail. Jede Organisation bekommt den Link zum Eingabeformular an die im Vertrag angegebene Mailadresse zugesandt.
- Nach wie vor können Sie Inserate **via Email** an: jobboerse@sozialplattform.at übermitteln.
- Ab Ende Jänner können die Daten auch **via Schnittstelle** - entsprechend unserer Datenstruktur - angeliefert werden. Anfragen dazu richten Sie bitte an: info@teamsisu.at

WIE FUNKTIONIERT DIE ABRECHNUNG?

Die Abrechnung erfolgt nach dem Pauschalmodell jeweils im ersten Quartal (Jänner/Februar) des folgenden Jahres. Inserate bezüglich Praktikum, Zivildienst bzw. Freiwilliges Soziales Jahr sind weiterhin kostenlos.

DANKE

Die Sozialplattform bedankt sich bei den rund 80 Testpersonen, dem Fördergeber Arbeiterkammer OÖ, den Nutzer:innen der Jobbörse sowie den Agenturpartnern, mit denen die Jobbörse umgesetzt wird: Team sisu, Die Fabrikanten und Acht Schaetze.
Wir ersuchen um Verständnis, falls am Anfang noch nicht alles reibungslos läuft.

KONTAKT

Claudia Zinganell-Kienbacher
zinganell@sozialplattform.at, 0732 / 66 75 94-2
https://jobs.sozialplattform.at/

Die Sozial-Jobbörse wird gefördert mit Mitteln aus dem Zukunftsfonds „Arbeit Menschen Digital“ der AK Oberösterreich.

Auch die Frauenarmut wird täglich sichtbar: 60% der Hilfesuchenden sind Frauen, 54% haben Kinder und 21% sind Alleinerzieherinnen. © Matej Kastelic

TEUERUNGEN: ARMUT UND BEDARF AN HILFE WÄCHST WEITER

Bei der Caritas OÖ suchen so viele Menschen wie noch nie Hilfe. Es sind Mindestpensionist:innen, Sozialhilfebezieher:innen, arbeitslose Menschen und immer mehr Menschen, die trotz Job mit ihrem Einkommen nicht über die Runden kommen.

In den 15 Caritas-Sozialberatungsstellen in Oberösterreich werden Menschen in Not umfassend beraten und erhalten finanzielle Hilfe zur Überbrückung ihrer Situation. Bis Ende Oktober wurden um fast 27% mehr Menschen unterstützt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dazu kommen 1.687 Personen, die eine Energie-Unterstützung des Bundes beantragt haben. **Michaela Haunold, Leiterin der Caritas-Sozialberatungsstellen in Oberösterreich** erklärt: „Die häufigsten Probleme sind die hohen Energiekosten, Lebensmittelpreise und Mieten. Den Menschen fehlt die Perspektive. Neu ist, dass immer mehr Menschen zu uns kommen, die gesundheitliche Probleme - vor allem psychische Erkrankungen haben. Sie sind oft Folge der langanhaltenden existenziellen Belastung und fordern uns in unserer Arbeit zusätzlich.“

Caritas OÖ-Direktor Franz Kehrer sagt: „Die Teuerungen machen schon bisher existierende Schwächen im Sozialsystem noch deutlicher. Bestehende Armutslagen werden verschärft.“ In Oberösterreich sind 154.000 Menschen armutsgefährdet, ihr Einkommen liegt unter der Armutsgefährdungsschwelle von 1.392 Euro. Auch aus einer aktuellen Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts WIFO geht hervor, dass in Österreich gerade jüngere Familien mit Kindern zunehmen von Armut betroffen sind: Hier stieg die Armutsgefährdung um 25%. Deshalb fordert Kehrer ein Bündel an Maßnahmen, um treffsicherer als bisher armutsbetroffene Menschen zu unterstützen: Dazu gehört eine Gesamtreform der Sozialhilfe, die u.a. die Anrechnung anderer Sozialleistungen, wie der Wohnbeihilfe verbietet. In Oberösterreich erhalten viele Menschen bis zu 300 Euro weniger Sozialhilfe (= max. Höhe der Wohnbeihilfe). Auch das Arbeitslosengeld und die Notstandshilfe inklusive Familienzuschlägen als Instrumente zur Armutsbekämpfung müssen erhöht werden. Ein wichtiger Hebel gegen Armut in Österreich wäre darüber hinaus die Erhöhung der sogenannten „Ausgleichszulage“ auf die Höhe der Armutsgefährdungsschwelle (aktuelle Armutsgefährdungsschwelle: 1.392 Euro; Ausgleichszulage 2023: 1.208,06 Euro). Die Ausgleichszulage ist das, was man auch landläufig „Mindestpension“ nennt und außerdem als Richtsatz für die Höhe der Sozialhilfe dient. Damit das Grundbedürfnis Wohnen nicht noch mehr zum Luxus wird, braucht es für Menschen mit geringem Einkommen dringend einen weiteren Ausbau von gefördertem, leistbarem Wohnraum. ◆

CHRISTA SCHIMBÖCK, NACHHALTIGKEITSBEAUFTRAGTE,
SOZIALE INITIATIVE GEMEINNÜTZIGE GMBH

Bei den Austrian SDG-Awards, die am 16.10.2023 im Österreichischen Parlament prämiert wurden, hat die Soziale Initiative, vertreten durch Gregor Bayer, stv. Geschäftsführung und Nachhaltigkeitsbeauftragte Christa Schimböck, zu den Nominierten in der Kategorie „Große Unternehmen“ gehört. © BKA/Andy Wenzel

NACHHALTIGKEIT GEHT UNS ALLE AN

In einer Zeit, in der Klimawandel und Umweltzerstörung große Herausforderungen darstellen, sind wir als Organisation gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um ökologisch nachhaltiger zu arbeiten. Das bedeutet, dass wir sowohl auf Organisationsebene Maßnahmen setzen, als auch das Thema in den sozialpädagogischen Arbeitsalltag mit den betreuten Kindern, Jugendlichen und Familien integrieren.

Wir haben aus Unternehmenssicht eine Ist-Analyse durchgeführt und festgehalten, worauf wir den Fokus legen möchten:

Information und Bewusstseinsbildung
Hier geht es uns darum, Mitarbeiter:innen Informationen bereitzustellen und durch die Vorbildwirkung der Organisation Bewusstsein zu bilden. Die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit hat u.a. ein Padlet – eine digitale Pinnwand – entwickelt, das zahlreiche alltagspraktische Ideen rund um nachhaltigen Konsum, Mobilität und Energiesparen, Hintergrundinformationen sowie Veranstaltungstipps zur Verfügung stellt.

Einkauf und Beschaffung
Gerade im Bereich der Beschaffung werden viele ökologische Entscheidungen getroffen und mit ökonomischen Überlegungen abgewogen. So haben wir uns „selbst dazu verpflichtet“, nicht bei Online-Marktplätzen wie Amazon einzukaufen, um die regionale Wirtschaft zu stärken. Damit einher geht die Bereitschaft, andernorts Produkte zu kaufen, die bis zu 20 Prozent teurer sein dürfen. Unsere Beschaffungsrichtlinie hält fest, dass wir bei der Herstellung von Drucksorten sowie beim Kauf von Büromaterialen und Reinigungsmitteln Wert auf Produkte legen, die aus nachwachsenden oder recycelten Materialen sind.

Standorte und Büros
Einen weiteren Hebel setzen wir bei unseren 45 Standorten und Büros an, wo wir den Fokus auf Energiesparmaßnahmen legen. Neben der Nutzung von Steckdosenleisten mit Schaltern, sodass Geräte komplett vom Stromnetz getrennt werden können, beziehen wir nur noch Ökostrom. Seit 2022 sind wir Eigentümerin eines Gebäudes in Linz mit einer Photovoltaik-Anlage. Darüber hinaus ist die Entsiegelung des Außenbereiches an unserem Standort in der Dierzerstraße in Linz – aus der Asphaltfläche im Innenhof wird eine Wiese mit Stauden, Blühstreifen und Spielplatz – in Planung.

Mobilität
Besonders im Geschäftsfeld Mobile Angebote sowie an

den Bürostandorten setzen wir Maßnahmen, um den CO2-Ausstoß gesamtorganisatorisch zu reduzieren. Durch die Anschaffung von Teamfahrrädern und E-Scootern sowie Monatstickets geben wir Anreize, damit das Auto bei kurzen Dienstwegen geparkt bleiben kann. Als freiwillige Sozialleistung bieten wir allen Mitarbeiter:innen einen Zuschuss zur Öffis-Jahreskarte.

Nachhaltigkeit im sozialpädagogischen Alltag
Nachhaltiges Handeln umfasst auch den Gedanken an die Auswirkungen auf zukünftige Generationen: „Es ist mir sehr wichtig, die Umwelt zu schützen, da mir bewusst ist, dass ich eines Tages für meine Taten verantwortlich gemacht werde. Was mir bei der ganzen Sache am Wichtigsten ist, dass allen bewusst wird, dass noch viele Generationen auf dieser Erde leben sollen und wir dafür unsere Bequemlichkeit etwas ändern müssen," meint ein Jugendlicher aus der Einzelwohnbetreuung.

„Was mir bei der ganzen Sache am Wichtigsten ist, dass allen bewusst wird, dass noch viele Generationen auf dieser Erde leben sollen."

Im Möbellager an unserem Standort in der Dierzerstraße in Linz werden unter Mithilfe der AusbildungsFit-Teilnehmer:innen gebrauchte Möbel repariert und betreuten Jugendlichen und Familien kostenlos zur Verfügung gestellt. So wird auch der beim Thema Nachhaltigkeit bedeutsame Produktlebenszyklus deutlich verlängert.

Kleine Gartenprojekte leisten einen großen Beitrag zum Klimaschutz. So wurden von mehreren Teams Kräuter-, Gemüse- und Hochbeete für den Eigenbedarf angelegt. Durch Müllsammelaktionen, Mülltrennung in der mobilen und stationären Betreuung, handwerkliche Tätigkeiten bei Up- und Recycling-Projekten oder einem Kindersachen-Tauschbasar wird das Bewusstsein der Kinder, Jugendlichen und Familien für Umweltschutz, Ressourcenschonung und nachhaltigen Konsum geschärft.
Ihr Engagement in Sachen Nachhaltigkeit – ermöglicht von den Betreuer:innen – wurde kürzlich beim internen Klimaschutzwettbewerb gewürdigt. Die zahlreichen Projekte werden nun zusammengetragen, um das Wissen und die Erfahrungen anderen Teams zur Verfügung zu stellen. Unser Ziel ist etwas zu schaffen, dass Umwelt- und Klimaschutz in seiner Vielfalt abbildet, ohne erhobenen Zeigefinger und mit kreativen Ideen, die auch tatsächlich umgesetzt werden können und die Zuversicht vermitteln, dass jeder einzelne Beitrag einen Unterschied macht. ◆

Sharing is caring
Wir freuen uns über Austausch und Know-how Transfer mit anderen Sozialorganisationen:
christa.schimboeck@soziale-initiative.at
0676 841314 656

KOLLEKTIVVERTRAG SOZIALWIRTSCHAFT

QR-CODE SCANNEN
UND ALLE INFOS ERHALTEN

9,2 PROZENT ENTGELTERHÖHUNG

Die von den Gewerkschaften GPA /vida und Sozialwirtschaft Österreich verhandelten Änderungen im Kollektivvertrag Sozialwirtschaft sind mit 1. Jänner 2024 in Kraft getreten. Die Löhne und Gehälter werden um 9,2 % erhöht dies betrifft die KV-Tabelle, die Ist-Gehälter, die alten Lohn- und Gehaltstabellen sowie das Lehrlingseinkommen. Auch Zulagen und Zuschläge werden in diesem Ausmaß steigen.
Die **Gehälter der Transitmitarbeiter:innen (TMA)** werden nun an die Gehaltstabelle angebunden. Das Entgelt der TMA in Gruppe A beträgt künftig 90 % der Verwendungsgruppe 1/Gehaltsstufe 1. Jenes der TMA in Gruppe B beträgt künftig 90 % der Verwendungsgruppe 2/Gehaltsstufe 1.
Die **Teilzeit-Pufferstunden** werden von 16 zuschlagsfreien Stunden auf 8 Stunden je Durchrechnungszeitraum verringert. Im Rahmen des Jahresdurchrechnungszeitraumes nach § 22 Abs 3 SWÖ-KV werden die Pufferstunden ganz aufgehoben.

Künftig werden je **Nachtarbeitsbereitschaftsdienst** pauschal zwei Stunden der Arbeitsbereitschaft wie Nachtarbeit (100 % Grundstundenlohn plus Nachtzuschlag) vergütet. Damit sind Arbeitsaufnahmen im Ausmaß von insgesamt höchstens 2 Stunden abgegolten.
Eine **Arbeitsaufnahme während der Rufbereitschaft** soll künftig auf 10 Minuten gerundet werden. Erfolgt die Arbeitsaufnahme während der Nachtzeit (22.00 bis 6.00 Uhr) ist die Arbeitsaufnahme auf 30 Minuten aufzurunden.
Der **Flexibilisierungszuschlag** wird um 15 % erhöht. Weiters soll künftig auch bei einer Dienstverschiebung (Wechsel der Art des Dienstes z.B. von Tag- auf Nachtdienst oder umgekehrt) aufgrund einer Vorgabe des Arbeitgebers ein Flexibilisierungszuschlag gebühren.

Hebammen, Trainer:innen und Fachschlüsselkräfte in SÖB und GBP werden nun in den Verwendungsgruppen sichtbar gemacht.

SELBST-BESTIMMUNG

Umsetzung in Warteschleife

Bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist Österreich weiter säumig. Das hat die Staatenprüfung im Sommer ergeben.

©Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

SELBSTBESTIMMUNG IN DER WARTESCHLEIFE

Die Absicherung und Umsetzung von selbstbestimmten Lebensentwürfen von Menschen mit Behinderungen standen auch 2023 auf der Agenda von Landes- und Bundespolitik. Jedenfalls bei Ankündigungen und Debatten. Auf Realisierung müssen wir warten.

Zuständigkeiten und Verantwortungen sind kompetenzrechtlich geteilt und nicht immer exakt abgegrenzt. Bestehende Aktionsplänen auf Bundes- und Landesebene – die dann unverbindlich formuliert werden – müssen weiter auf Realisierung warten oder die Vorhaben werden gar zurückgereiht.

Staatenprüfung bedeutet Aufträge für Österreich
Im Sommer fand die zweite Staatenprüfung Österreichs zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) durch den Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen statt. Als Ergebnis der Kontrolle wurde im August eine ganze Reihe – immerhin 17 Seiten – kritischer Bemerkungen zur Bearbeitung veröffentlicht. Dieses wertvolle Dokument hat Österreich nicht für Dokumentationszwecke erhalten, sondern zum Abarbeiten und Umsetzen, damit der internationale Vertrag der UN-BRK die Rechte stärkt und hilft, das Ziel der Selbstbestimmung für alle Menschen leichter zu erreichen.

Erwachsenenschutzgesetz verlässt die Übergangsphase
Ein zweiter Aspekt, der eng mit selbstbestimmtem Leben von Menschen mit Behinderungen in Österreich in Verbindung steht, ergibt sich aus dem 2. Erwachsenenschutzgesetz (ErwSchG), das seit 1. Juli 2018 in Kraft ist. Mit diesem Bundesgesetz wurde das alte Sachwalterrecht (und einige inhaltlich angrenzende Rechtsbestimmungen) abgelöst und durch neue, dem Geist der UN-BRK verpflichtete Regelungen der Selbstbestimmung und der Vertretung ersetzt. Diese große Justizreform im Vertretungsrecht erfordert eine entsprechende Vorbereitung und daher hat der Gesetzgeber eine relativ lange Übergangsfrist für einzelne Bestimmungen bis Ende 2023 festgelegt. Nun ist es so weit, das Erwachsenenschutzgesetz ist nicht nur in Geltung, sondern muss auch umfassend umgesetzt werden: keine automatische Einschränkung der Geschäftsfähigkeit, nur befristete Vertretungsverhältnisse, Selbstbestimmung trotz Vertretung und ein ganzes Bündel an Beteiligungs- und Entscheidungsrechten für die Person mit geminderter Entscheidungsfähigkeit. Damit signalisiert der Gesetzgeber auch die Abkehr vom medizinischen Modell der Behinderung – das meinte, die Feststellung einer Krankheits-Diagnose alleine würde eine:n Stellvertreter:in rechtfertigen – und gibt dem menschenrechtsbasierten Modell den Vorrang.

Erfolg stark von Umsetzung der UN-BRK beeinflusst
Mit dem Erwachsenenschutzgesetz verfolgt die Justizpolitik das Ziel, die Anzahl der gerichtlichen Erwachsenenvertretungen (auch als übergeleitete Sachwalterschaften) stark zu reduzieren und durch geeignete Alternativen zu ersetzen. Neben den neuen Vertretungsformen der gewählten und der gesetzlichen Erwachsenenvertretung soll insbesondere durch Unterstützungen die Erhaltung der Selbstbestimmung gefördert und eine Vertretung überflüssig werden. Klappt das nicht, gibt es wieder mehr Vertretungsbedarf. Zugegeben, ganz so einfach (und kausal) ist es im Einzelfall nicht, die Tendenz lässt sich aber schon erkennen.

Im Sommer fand die zweite Staatenprüfung Österreichs zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) durch den Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen statt. ©Andi Weiland | Gesellschaftsbilder.de

Das Ziel der Reduktion wird auf den ersten Blick erreicht, da von den 52.746 Sachwalterschaften bzw. mit dem Gesetz übergeleiteten gerichtlichen Erwachsenenvertretungen zum 1.7.2016 aktuell nach 5 Jahren zum 1.7.2023 nur mehr 35.653 die Clearing-Maßnahmen und professionelle Suche nach Alternativen durch die Erwachsenenschutzvereine überwinden. Es gibt noch immer viele Menschen, die durch eine:n gesetzliche:n Vertreter:in, nun als gerichtliche:r Erwachsenenvertreter:in bei der Erledigung konkret beschriebener Angelegenheiten unterstützt und vertreten werden. Die Handlungsfähigkeit bleibt im neuen Recht erhalten und nur bei rund sechs Prozent wird gerichtlich ein Genehmigungsvorbehalt angeordnet. Der sinkenden Anzahl der gerichtlich beschlossenen Vertretungsform sind die steigende Zahl der gesetzlichen Erwachsenenvertretung hinzuzurechnen, die Mitte des Jahres 2023 schon 25.018 Personen (aufrecht) umfassten. Völlig neu registriert werden die gewählten Erwachsenenvertretungen, bei denen die Willensbildung der gemindert entscheidungsfähigen Personen deutlich besser zur Geltung kommt. Immerhin 7.442 Personen sind in einem aufrechtem Vertretungsverhältnis.
Die Erfahrung der Erwachsenenschutzvereine, die von den Gerichten immer mit der Abklärung einer Vertretungsnotwendigkeit im sogenannten Clearingverfahren beauftragt werden, zeigt, dass bei passender Unterstützung noch deutlich mehr Reduktion möglich wäre.

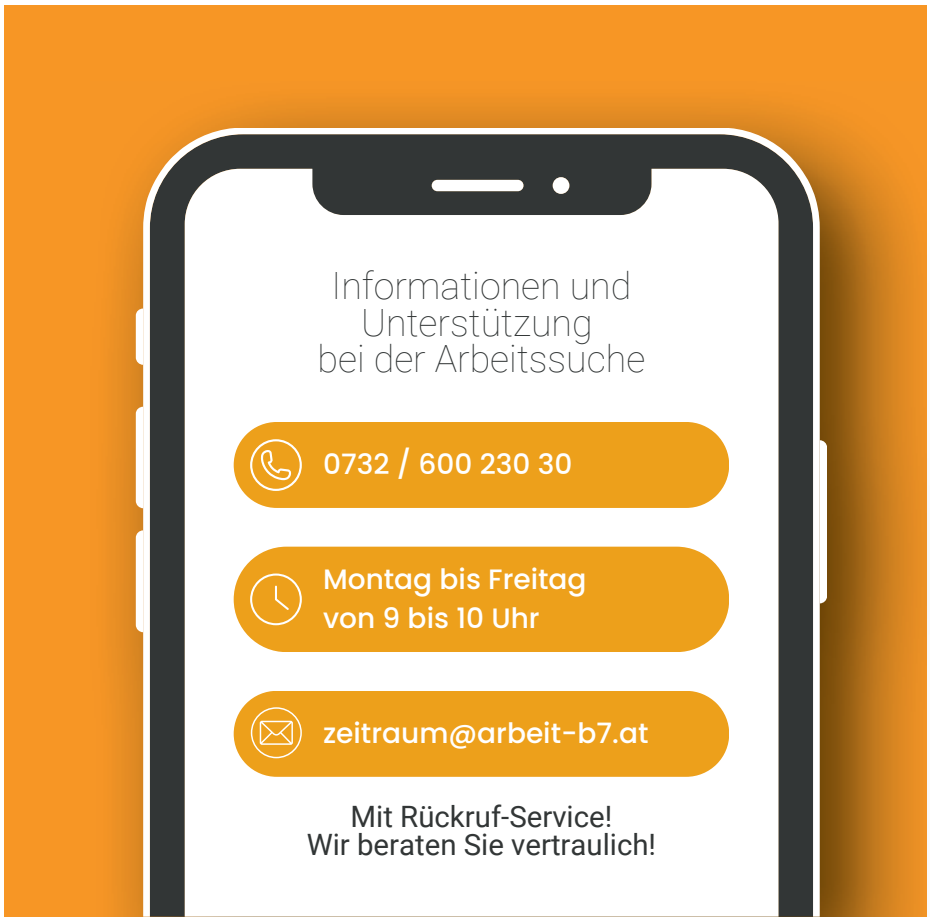
„Gerade in einem föderalistisch strukturierten Staat wie Österreich bedarf es des Willens aller zu einer gemeinsamen Lösung."

Fehlende Unterstützung der Länder
Auch der UN-Fachausschuss kritisiert bei den abschließenden Bemerkungen zur Staatenprüfung in Punkt 29 zu Artikel 12, Gleiche Anerkennung vor dem Recht, sehr deutlich, dass die hohe Zahl von Vertretungen „insbesondere den Mangel an gemeindenahen Leistungsangeboten der Länder zur unterstützten Entscheidungsfindung" widerspiegelt, aber auch die mangelnde Kenntnis des Gesetzes in vielen Teilen des Staates und der Gesellschaft. Österreich wird als Vertragsstaat des internationalen Vertrags empfohlen die gemeindenahen Leistungsangebote – insbesondere diejenigen, die in die Kompetenz der Länder fallen – erheblich zu verstärken und umzusetzen. Immer wieder wird Österreich darauf hingewiesen, dass die Verpflichtung nicht nur den Bund, sondern in vielen Bereichen die Bundesländer betrifft. Gemeindenahe Angebote und Unterstützungen liegen jedenfalls in der Verantwortung der Länder und Kommunen. Da hilft auch kein Warten auf ein österreichweites Angebot oder eine einseitige Verantwortungszuschreibung Richtung Bund. Gerade in einem föderalistisch strukturierten Staat wie Österreich bedarf es des Willens aller zu einer gemeinsamen Lösung.

Schulung für alle öffentlichen und privaten Einrichtungen
Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder einer vergleichbaren Beeinträchtigung ihrer Entscheidungsfähig-

keit benötigen im Einzelfall Unterstützung, um ihre Angelegenheiten ohne Nachteile und selbstbestimmt zu erledigen. Fehlt die Unterstützung im gemeindenahen Bereich, wird der Ruf nach einer Vertretung laut. Streng genommen kann in dem Fall, dass die Vertretung durch Unterstützung nicht (mehr) notwendig wäre, eine Erwachsenenvertretung gar nicht entstehen. Fehlende Unterstützungen für die Entscheidungen können aber aus faktischer Notlage trotzdem zur Bestellung von Erwachsenenvertreter:innen führen oder die Beendigung dieser Vertretungsform verhindern und Selbstbestimmung reduzieren.
Das erforderliche Zusammenwirken von UN-Behindertenrechtskonvention und Erwachsenenschutzgesetz erscheint oftmals zu abstrakt und zu theoretisch. Manchmal muss genau darin der Grund für die fehlende Umsetzung vermutet werden.
Daher empfiehlt der Ausschuss in seinen abschließenden Bemerkungen, dass „die Beschäftigten aller öffentlichen und privaten Einrichtungen, denen bei der Durchführung des Gesetzes eine Rolle zukommt, entsprechend zu schulen“ sind (Empfehlung zu Artikel 12).

Umsetzungsplan fehlt noch immer!
Die Staatenprüfung Österreichs hat neben Anerkennung der Bemühungen und Lob für kleine Verbesserungen in den letzten Jahre einen langen Katalog mit Empfehlungen hervorgebracht, der als Auftrag zu verstehen ist. Auf siebzehn Seiten werden zu den einzelnen Artikeln der UN-Behindertenrechtskonvention Einordnungen bei der Umsetzung vorgenommen und – oft auch dringende – Empfehlungen formuliert. Dies trifft auch die gleiche Anerkennung vor dem Recht und damit das Zusammenwirken mit der Entwicklung einer erfolgreichen Umsetzung der Ziele und Vorgaben des Erwachsenenschutzgesetzes.
Es ist Zeit! Die Länder müssen Initiative für eine lückenlose Umsetzung der Behindertenrechtskonvention zeigen, damit Menschen mit Beeinträchtigungen passende und ausreichende Unterstützung erhalten und Selbstbestimmung im Alltag zur Regel wird. ◆



B7

Rat und Tat
für Arbeit und Leben

B7 Zeitraum direkt

Der B7 Zeitraum direkt ist eine einfache Möglichkeit per Telefon Informationen und Unterstützung bei der Arbeitssuche zu bekommen.

Dieses Beratungsprojekt wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice finanziert.

Die Selbstbestimmungsidee der Persönlichen Assistenz wird u. a. durch die freie Wahl des Assistenzpersonals und das freie Arrangement der Assistenzdienste zwischen Assistenznehmer:innen und -personal realisiert. © Persönliche Assistenz

ZUKUNFT DER PERSÖNLICHEN ASSISTENZ GESICHERT

Sozialminister Rauch hat Ende 2022 angekündigt, das Angebot der Persönlichen Assistenz österreichweit zu vereinheitlichen. Um in die Länderkompetenz eingreifen zu können, hat er 100 Mio. Euro für zwei Jahre als Förderung zur Verfügung gestellt und dafür eine Richtlinie erlassen. Angesichts der hohen Fördersumme war dies auch für das Land Oberösterreich relevant.

Die Anbieter von Persönlicher Assistenz bekamen den Auftrag, sich mit der Umsetzung der Richtlinie des Sozialministers auseinanderzusetzen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen.
Das stellte sie vor große Herausforderungen, zumal das System der Persönlichen Assistenz in Oberösterreich auf freie Dienstverträge aufgebaut ist, die Richtlinie jedoch grundsätzlich eine Festanstellung des Assistenzpersonals vorgibt. Der Zwang zur Festanstellung steht diametral zur Selbstbestimmungsidee der Persönlichen Assistenz. Diese wird u. a. durch freie Wahl des Assistenzpersonals und freies Arrangement der Assistenzdienste zwischen Assistenznehmer:innen und Assistenzpersonal realisiert. Das ist mit freien Dienstnehmer:innen, die frei über sich selbst verfügen, gut möglich. Mit festangestelltem Personal ist es jedoch nur mehr äußerst eingeschränkt umsetzbar, weil das Personal nicht mehr frei, sondern an den Arbeitgeber gebunden ist, der für die Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen haftet.
Die Freiheit, über sich selbst verfügen zu können, wird vom Assistenzpersonal geschätzt. Eine Umfrage beim Personal der Persönlichen Assistenz GmbH ergab, dass eine überwiegende Mehrheit für eine Festanstellung nicht zur Verfügung stehen würde.
Neben dem Personalproblem stellte sich für das Sozialunternehmen auch ein organisatorisches Problem, denn die Umsetzung der Richtlinie wäre nicht einfach einer betrieblichen Anpassung gleichgekommen. Vielmehr hätte es bedeutet, den bestehenden Betrieb auslaufen zu lassen und parallel gänzlich neue Strukturen, ein neues Unternehmen aufzubauen. Der Versuch, eine alternatives Angebot mit einer treuhändischen Personalverwaltung zu entwickeln, ist am zu hohen Risiko für die Assistenznehmer:innen gescheitert. Die Umsetzung eines mobilen Hilfsdienstes unter der Bezeichnung „Persönliche Assistenz“ haben der Vorstand und die Geschäftsführung abgelehnt. So entstand eine anhaltend existenzbedrohende Situation für die Persönliche Assistenz GmbH. Im Oktober kam endlich die entlastende Nachricht. Das Land Oberösterreich setzt die Richtlinie nicht um, da sich herausstellte, dass eine nachhaltige Finanzierung durch den Bund nicht gesichert ist. Erleichterung und Jubel bei allen Betroffenen. Ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben von Menschen mit Beeinträchtigung mit Unterstützung der Persönlichen Assistenz ist auf bewährte Weise weiterhin möglich! ◆

28 Lehrlinge erlebten beim Boost-Camp ein innovatives und kreatives Programm. ©Grand Garage
Weitere Informationen unter www.she-works.at

INNOVATIVES PILOTPROJEKT

„Technology – ready4girls“ ist ein wegweisendes Pilotprojekt zur Stärkung weiblicher Lehrlinge in MINT Berufen, das zu 100% von der Arbeiterkammer OÖ gefördert wird. Es hat zum Ziel, Stärkendes, Motivierendes und Soziales für Lehrlinge aus den Partnerbetrieben zu vermitteln und gleichzeitig die Geschlechtervielfalt in der Technologiebranche zu fördern.

Das „Social:TecVenture“ war der Hauptteil des Pilotprojektes. Dieses 5-tägige Boost-Camp für Lehrlinge wurde in Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen wie Siemens, Sprecher Automation, dem Magistrat Linz (IKT), den ÖBB und der she:works GmbH durchgeführt. 28 Lehrlinge erlebten ein innovatives und kreatives Programm. Beim gemeinsamen Konstruieren, Schweißen, Glasblasen und Kochen wurden Teamfähigkeiten gestärkt und in intensiven Workshops Werte und Stärken sichtbar gemacht.
Ein Konzept mit großer Auswirkung – mitgetragen durch die Ausbildner:innen, Geschäftsführungen und Partnerbetriebe.
Dieses wegweisende Pilotprojekt wird von **Dr.in Martina Gaisch (Wissenschaftliche Leitung Diversity Management an der FH Hagenberg)** begleitet. Diese Unterstützung gewährleistet, dass aus diesem Projekt nachhaltige Maßnahmen und weiterführende Initiativen entstehen können, die die Stärkung von Frauen in MINT-Berufen vorantreiben.
Frauen in technischen Berufen sind nach wie vor unterrepräsentiert, und es ist an der Zeit, dies zu ändern. Lehrlinge sind das Rückgrat unserer Unternehmen. Wenn technische Betriebe weiblicher werden, profitieren sie langfristig davon. Die she:works GmbH bietet überbetriebliche Teilqualifizierungsangebote an, um sicherzustellen, dass Mädchen reibungslos in technische Unternehmen integriert werden können. Die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen in technischen Umgebungen trägt dazu bei, dass Mitarbeiterinnen dem Unternehmen langfristig treu bleiben.
„Unser Ziel ist es, Frauen in technischen Berufen zu stärken und die Geschlechtervielfalt in der Tech-Branche zu fördern“, sagt **Susanne Steckerl, Geschäftsführerin der she:works GmbH**. „Wir sind stolz darauf, dieses Pilotprojekt in Oberösterreich durchzuführen und danken der großzügigen Unterstützung der Arbeiterkammer, die es ermöglicht hat.“
Die she:works GmbH (vormals VFQ) arbeitet seit 1988 mit dem Ziel, Frauen aus Oberösterreich durch Beratung, Qualifikation und Beschäftigung beim (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben sowie bei der Umorientierung, Ausbildung und Weiterentwicklung im beruflichen Kontext nachhaltig zu unterstützen. ◆

WEITERE INFORMATIONEN

Gleich zu den Projektinfos

Mag.a Manuela Hiesmair verstärkt seit 1. Dezember das Team der Sozialplattform © Sozialplattform OÖ

ALLROUNDERIN MIT VIEL PROJEKTERFAHRUNG

Manuela Hiesmair ist neue Referentin für Sozialpolitik. Die Sozialwirtin hat gemeinsam mit anderen den „Momentum Kongress“ aufgebaut, ist motivierte zu Fuß-Geherin, im Sommer öfter auf Wanderwegen anzutreffen und testet gerne neue Rezepte in der Küche aus.

Manuela folgt auf Stefan Obermüller, der sich beruflich neu orientiert hat. Das Team bedankt sich bei Stefan für sein Engagement in den letzten beiden Jahren.

Liebe Manuela, herzlich willkommen in der Sozialplattform OÖ. Erzähl uns etwas über deinen beruflichen Werdegang!
Nach Abschluss meines Studiums der Sozialwirtschaft im Jahr 2007 war ich vier Jahre am Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik als Projektmitarbeiterin und Lektorin beschäftigt. 2011 ergab sich eine spannende Chance in der angewandten Sozialforschung: Am Linzer Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung habe ich 11 Jahre Forschungsprojekte schwerpunktmäßig zu den Themen Arbeit/ Arbeitsfähigkeit, Gesundheit und Soziales konzeptioniert und durchgeführt. Meine Stärken konnte ich vor allem in qualitativen Forschungsprojekten und bei Veranstaltungskonzeptionen einbringen. Nach meinem Wechsel in die Österreichische Gesundheitskasse im April 2022 war ich für unterschiedliche Projekte im Bereich Gesundheitsförderung zuständig, die auf eine nachhaltige Stärkung gesundheitsförderlicher Verhältnisse und Verhaltensweisen abzielen.

In der Sozialplattform bist du für den Sozialratgeber verantwortlich, begleitest die Sozialhilfe-Rechtsberatung organisatorisch und betreust mehrere Vernetzungen – (Wohnungslosenhilfe, Praxisforum Sozialhilfe, Sozialpolitischer Arbeitskreis etc.). Was reizt dich an diesem Aufgabengebiet und den Themen? Was möchtest du hier einbringen?
Ich freue mich auf die verschiedenen Aufgabengebiete bei der Sozialplattform Oberösterreich, da ich hier meine vielfältigen Kenntnisse und Fähigkeiten sinnstiftend einsetzen kann. Durch meine unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen bin ich eine „Allrounderin“ mit viel Projekterfahrung, die gerne neue Themen- und Tätigkeitsbereiche kennenlernt. Es ist mir wichtig, mich in meinen Aufgabenfeldern für die Interessen ökonomisch benachteiligter Menschen einzusetzen und freue mich dabei besonders auf das Zusammenwirken mit den Mitgliedern der Sozialplattform sowie den vielfältigen Projektpartner:innen.

KONTAKT

Mag.a Manuela Hiesmair
0732-66 75 94-5
hiesmair@sozialplattform.at

MATINEE IM ZENTRUM

Im FiZ (Frauen im Zentrum) in der Humboldtstraße sind die frauen*spezifischen Projekte von migrare angesiedelt. Dort findet seit 2022 die Matinee im Zentrum statt. Vier Mal im Jahr wird eine Frau* mit Migrationsgeschichte eingeladen, um aus ihrem Leben zu erzählen. In kleinem Rahmen nur für Frauen* gibt es ein moderiertes Gespräch.*

Das Publikum sind Frauen*, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden oder sich einfach für die Geschichten und Erzählungen interessieren. Man kann über die einzelnen Lebensgeschichten vieles über Sprachdiplome, Fluchtwege, Anerkennung von Ausbildungen und den Dschungel an Aufenthaltstiteln erfahren. Gleichzeitig schafft man durch das Eintauchen in die Biografien der Frauen* einen Boden fürs Verstehen, Mitfühlen und das Erweitern des eigenen Horizonts. (System-)kritische Fragen werden nicht ausgespart, es darf gelacht und geweint werden, manchmal sogar auch gleichzeitig. Im Anschluss lädt migrare noch ein, sich zu vernetzen und auszutauschen.
Als Bilanz gibt es einen Einblick in die Veranstaltung für alle, die nicht dabei waren oder im kommenden Jahr einmal vorbeikommen wollen.

Ajla
Ajla ist erst seit wenigen Jahre bei der Linzer Polizei im Einsatz. Sie erzählt aus ihrem täglichen Berufsalltag.
Dass es manchmal von Vorteil ist, sich als bosnischsprachig zu outen, wohingegen sie in anderen Momenten eher versucht ist, in die Anpassung zu gehen – so wie bei ihrem Nachnamen, wo sie das „s“ ohne Hatschek anführt. Ihre Migrationsherkunft ist oft erst dann Thema, wenn sie ihre Erstsprache Bosnisch mit bosnischsprachigen Zivilist:innen einsetzt und dann (v.a. von Kolleg:innen) eher überraschte Reaktionen erntet wie „Was, du bist auch a Ausländerin?“.
Einsätze, bei denen es um Gewalttäter:innen geht, stehen bei Ajla an der Tagesordnung, woran sich die resolute Polizistin schon gewöhnt hat.

Zahra
Zahra lebte mit ihrer Familie als Geflüchtete im Iran. Das bedeutet für Afghan:innen, von staatlichen Strukturen wie Schule, Arbeitserlaubnis, Krankenversicherung ausgeschlossen und Willkür, Diskriminierung und Zwangsrekrutierung (z.B. im Syrien-Krieg) ausgesetzt zu sein. Die ausgebildete Hebamme flüchtete mit ihrer Familie nach Österreich, weil sich die Situation drastisch verschlechterte.
Mit dem positiven Asylbescheid kamen neue Herausforderungen auf sie zu, unter anderem die Anerkennung ihres Hochschulabschlusses als diplomierte Hebamme. Fehlendes Einkommen im Nostrifizierungsverfahren sowie die Tatsache, dass ihr mit einem Deutschniveau von C1 gesagt wurde, sie verstehe kein Deutsch, weil sie kaum Dialekt verstand, brachten sie fast dazu, aufzugeben. Aber sie motivierte sich immer wieder von Neuem, mit dem Ziel vor Augen, in Österreich ausbildungsadäquat ihrem Beruf nachzugehen. Sie wechselte das Krankenhaus, absolvierte die notwendige Praktikumszeit, schaffte es, ihre Ausbildung nostrifizieren zu lassen und arbeitet seither als Hebamme in einem Linzer Krankenhaus.

Nostrifizierung - Das muss sich ändern
Es fehlen finanzielle Überbrückungen für die Zeit des Deutschzertifikats, der Nostrifizierungskurse und -praktika. Eine dringende Reform ist erforderlich, um beispielsweise den Nostrifi-

Durch das Eintauchen in die Biografien der Frauen* wird einen Boden fürs Verstehen, Mitfühlen und das Erweitern des eigenen Horizonts geschaffen. ©migrare

zierungsprozess auch mit einem niedrigeren Sprachniveau zu beginnen, so wie es in Deutschland gehandhabt wird. Neben den formalen und damit verbunden auch finanziellen Hürden, die für jemanden mit Familienverantwortung oft unüberwindbar sind, ist in Österreich noch nicht überall angekommen, wie wichtig es ist, qualifizierten Menschen mit dem nötigen Respekt zu begegnen und ihnen beispielsweise Zeit geben, sich an den österreichischen Dialekt zu gewöhnen. Gerade in Zeiten, in denen medizinisches Fachpersonal immer mehr von Bedeutung ist, sollte auf Personalmanagement-Ebene die Eingliederung von Fachkräften mit unterschiedlicher Herkunft berücksichtigt werden, um ihnen die Ausübung ihres Berufs zu ermöglichen.

Emina, Nermina und Edna

Die Matinee findet an diesem Tag mit drei Gästinnen statt: Großmutter Emina, Mutter Nermina und Tochter Edna. Emina zog in den 1970ern zu ihrem Mann, der als „Gastarbeiter“ in Österreich arbeitete. Damals wohnten im Linzer Glasscherbenviertel viele Menschen aus Ex-Jugoslawien und es war klar, wofür sie da waren: zum Arbeiten. Es gab keine Deutschkurse und neben Beruf und Familie blieben sie hauptsächlich unter sich. Doch als ihnen klar wurde, dass sie nicht - wie geplant - wieder zurückgehen würden, wollten sie zumindest ihre Kinder fördern, damit die es eines Tages besser haben werden. Tochter Nermina lernte in der Schule Deutsch, die Familie finanzierte ihr und den Geschwistern private Nachhilfe. Als Jugendliche wurde sie mit ihren Geschwistern nach Ex-Jugoslawien geschickt, um dort die Schulbildung weiterzuführen. Dabei war ihr davor nicht bewusst, wie unterschiedlich die schulische Hochsprache war als das regionale, gesprochene Bosnisch, das sie von ihrer Familie gelernt hatte. Nermina meisterte die Schule, begann ein Anglistik-Studium, bis sich abzeichnete, dass ein Krieg kommen würde. Sie ging mit ihrem Mann und ihrer kleinen Tochter Edna nach Linz, wo ihre Eltern lebten und musste wieder ganz von vorne anfangen. Am Arbeitsamt sprach man wegen ihres Namens mit ihr in gebrochenem Deutsch, obwohl sie im oberösterreichischen Dialekt antwortete, und bot ihr Reinigungsjobs an. Nermina bewarb sich erfolgreich bei einer Spedition, die Sprachkenntnisse verlangte. Später machte sie einen Abschluss zur Bildungsberaterin, leitete die Anerkennungsberatung und wurde Abteilungsleiterin des Kompetenzzentrums von migrare.
Edna liebte die vielen Geschichten der Heimat in Bosnien. Sie wuchs mehrsprachig auf und hatte vorerst nicht vor, sich mit ihrer Familiengeschichte auch beruflich auseinanderzusetzen. Dann studierte sie aber Sprachen und Sprachwissenschaft und konnte unweigerlich auch ihre eigene Geschichte reflektieren. Heute klärt sie auf über die Bedeutung der Erstsprache für den erfolgreichen Spracherwerb und schreibt wissenschaftliche Papers darüber. ◆

WEITERE INFOS

https://migrare.at/events/

Karin Berger verhilft seit September Sozialhilfe-Bezieher:innen zu ihrem Recht. Ihre Expertise gibt sie im Praxisforum Sozialhilfe und auch im Rundbrief weiter.
© Sozialplattform OÖ/Max Hermann

(SOZIALHILFE)RECHT EINFACH!

In dieser neuen Kolumne erklärt Sozialhilfe-Rechtsberaterin Karin Berger gesetzliche Vorgaben. Die Juristin „übersetzt“ Judikatur oder gibt Tipps für die Praxis. Im aktuellen Beitrag setzt sie sich mit dem Thema „Anspruchsverfolgung gegen Dritte“ auseinander.

Anspruchsverfolgung gegen Dritte oder: Muss ich mein Kind / meine hoch betagten Eltern auf Unterhalt klagen, damit ich Sozialhilfe bekomme?
Derzeit treten diese Fragen in der Rechtsberatung sehr häufig auf. Sozialhilfebezieher:innen werden von der Behörde aufgefordert, „Ansprüche gegen Dritte zu verfolgen“. So steht es im Gesetz. Damit ist auch die Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen gemeint.
Tatsächlich ist das Sozialhilferecht so aufgebaut, dass zuerst alle anderen „Geldquellen“ ausgeschöpft werden müssen bevor der Staat eingreift (Subsidiaritätsprinzip). Die Behörde darf also grundsätzlich verlangen, dass Unterhaltsansprüche verfolgt werden. Freilich ist das an bestimmte Voraussetzungen geknüpft: Die Verfolgung der Ansprüche darf nämlich nicht offenbar aussichtslos oder unzumutbar sein.

Unterhaltsanspruch nur bei fehlender Selbsterhaltungsfähigkeit:
Einen Anspruch auf Unterhalt hat man grundsätzlich nur, wenn man nicht mehr in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen. Das Gesetz nennt das fehlende „Selbsterhaltungsfähigkeit“. In der Praxis kommt es recht oft vor, dass dieser Wegfall der Selbsterhaltungsfähigkeit von der Behörde nicht genauer überprüft wird. Wenn man „nur“ arbeitslos ist und deshalb weniger Einkommen zur Verfügung hat, heißt das nicht, dass man gleich nicht mehr in der Lage ist für sich selbst zu sorgen. Bei bestehender Selbsterhaltungsfähigkeit hat man also keinen Anspruch auf Unterhalt und es wäre vollkommen aussichtslos, hier zu Gericht zu gehen. Die Behörde darf nicht verlangen, dass solche aussichtslosen Rechtswege beschritten werden müssen!

ACHTUNG: Erwachsene können die Selbsterhaltungsfähigkeit im Laufe ihres Lebens wieder verlieren. Wenn man nicht mehr erwerbsfähig ist, hat man gegenüber den Eltern – egal wie alt man selbst ist bzw. die Eltern sind – einen Anspruch auf Unterhalt.

Wann müssen Kinder für ihre Eltern Unterhalt zahlen?
Dass Eltern für ihre Kinder Unterhalt leisten müssen, ist allgemein bekannt und wird auch von Betroffenen noch eher verstanden. Der umgekehrte Fall, dass Kinder für ihre Eltern finanziell sorgen müssen, kommt selten vor und ruft Unverständnis hervor. Aber auch das ist in der österreichischen Rechtsordnung vorgesehen. Wenn die Eltern

nicht mehr für sich selbst sorgen können, sind die Kinder unterhaltspflichtig.

Die Voraussetzungen sind aber etwas strenger:

- Wenn der Elternteil selbst seine Unterhaltspflichten gegenüber dem Kind in der Vergangenheit gröblich vernachlässigt hat, kann man vom Kind nicht verlangen, dass es diesen Elternteil finanziell unterstützt.
- Der Vater/die Mutter muss zuerst Unterhalt vom aktuellen oder geschiedenen Ehepartner einfordern.
- Eigene Kinder gehen den Eltern immer vor! D.h. wenn das unterhaltspflichtige Kind selbst schon Kinder hat, für die es sorgen muss, dann ist das bei der Festsetzung des Unterhalts für den Elternteil zu berücksichtigen.
- Der eigene Unterhalt darf nicht gefährdet werden.

Was passiert, wenn ich der Aufforderung der Behörde nicht nachkomme?
Wenn alle Voraussetzungen vorliegen, also die Anspruchsverfolgung zumutbar und nicht offenbar aussichtslos ist, muss der Aufforderung der Behörde auch nachgekommen werden. Ansonsten wird die Leistung eingestellt werden! Auch eine Abtretung des Anspruchs zur weiteren Verfolgung an die Behörde ist im Gesetz vorgesehen. D.h. die Behörde könnte dann selbst den Rechtsweg beschreiten. Wenn man tatsächlich Geld von den Eltern/vom Kind bekommt, dann darf dieser Unterhalt auch bei der Sozialhilfe abgezogen werden.

WICHTIG: Der Unterhalt muss aber wirklich eingehen, ein bloß auf dem Papier festgesetzter Betrag reicht nicht aus für eine Anrechnung bei der Sozialhilfe.
Fazit: Es lohnt sich, im Einzelfall genau hinzusehen, ob man wirklich zu Gericht gehen muss oder vielleicht eine Klärung auf anderem Weg möglich ist.
In der Rechtsberatung sehe ich mir gerne Ihren Fall an! ◆

SOZIALHILFE-RECHTSBERATUNG

Mag.ª Karin Berger
Sozialplattform OÖ
Wienerstraße 32/4, 4020 Linz
rechtsberatung@sozialplattform.at
0732-66 75 94-4 (Di.–Fr., 9.00–12.00 Uhr)

Wir beraten telefonisch, per E-Mail und persönlich in unseren Räumlichkeiten. Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin.

Sie können sich an die Sozialhilfe-Rechtsberatung wenden, wenn Sie bereits einen Sozialhilfe-Antrag gestellt haben. Entweder wurde Ihr Antrag auf Sozialhilfe abgelehnt oder Sie sind der Ansicht, Ihr Antrag wurde fehlerhaft bearbeitet (Beispiele: Es wurden andere Leistungen abgezogen/angerechnet, es wurde eine Auflage erteilt etc.) oder Sie warten schon 3 Monate seit Antragstellung auf einen Bescheid. Für eine realistische Einschätzung der rechtlichen Lage werden alle relevanten Unterlagen benötigt, insbesondere behördliche Bescheide und Urteile (vor allem der Sozialhilfebescheid).

Die kostenlose persönliche Beratung wird von der Sozialplattform OÖ durchgeführt und von der Arbeiterkammer OÖ für ihre Mitglieder gefördert.

AK Oberösterreich

PRAXISFORUM SOZIALHILFE

QR-CODE SCANNEN UND GLEICH ANMELDEN

16. JÄNNER, 29. FEBRUAR, JE 10 - 11 UHR

Im Praxisforum Sozialhilfe können sich Berater:innen in sozialen Einrichtungen und Expert:innen regelmäßig austauschen und gegenseitig unterstützen.

Der Modus wird ab 2024 etwas verändert, damit alle Teilnehmenden den größtmöglichen Nutzen ziehen und sich anlassbezogen einklinken können. In jedem Praxisforum gibt es zu Beginn einen kurzen Input zu einem aktuellen Thema von Sozialhilfe-Rechtsberaterin Karin Berger, anschließend ist sie offen für spezielle Fragen. Auch Raum für gegenseitigen Austausch bleibt in dem kurzweiligen Forum.

Interessierte können sich gerne anmelden. Die Kontaktdaten werden dann an alle in diesem Forum zur Verfügung gestellt.

Derzeit sind rund 40 Personen im Praxisforum vertreten. Die Treffen finden immer online und ca. alle 6 Wochen statt. Das Spezialthema wird in der Einladung angekündigt. Am 16. Jänner geht es um „Geltendmachung von Ansprüchen gegen Dritte / Unterhalt“.

Die Projektverantwortlichen bei der Verleihung des Landes-Integrationspreises 2023. © Land OÖ / Kerschi

AUSGEZEICHNETE PROJEKTE

Das von der Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung (FMB) ins Leben gerufene Projekt „Migrants Care - Schritte zum Pflege- und Betreuungsberuf“ hat zwei Preise gewonnen. Und auch der Besuchsdienst der Volkshilfe OÖ wurde ausgezeichnet.

„Migrants Care - Schritte zum Pflege- und Betreuungsberuf“ hat nach einem langen und spannenden Kopf an Kopf-Rennen doch noch deutlich - mit fast 64 Prozent der abgegebenen Stimmen - den mit 6.000 Euro dotierten Sozialpreis der Bank Austria gewonnen.
Und ihm wurde Mitte November darüber hinaus in der Kategorie „Sprache und Arbeit“ der Integrationspreis 2023 des Landes Oberösterreich verliehen. Dem Pflegefachkräftemangel in (Ober-) Österreich steht ein großes Interesse von Migrant:innen gegenüber, die gerne einen Beruf in der Pflege und Betreuung erlernen möchten. Dabei sind die Betroffenen aber mit der Herausforderung konfrontiert, aufgrund fehlender (Fach-) Sprachkenntnisse und Berufsfeldwissen nicht zu einer Ausbildung zugelassen zu werden. Genau darin definiert sich die Besonderheit des Projekts „Migrants care“. Migrant:innen werden mit fachsprachlichem Deutschunterricht und fachspezifischem Pflegeunterricht unterstützt, um gut in die Ausbildung starten zu können. Das Projekt trägt zur Verminderung des Pflegefachkräftemangels bei und ermöglicht Migrant:innen das Erreichen ihrer beruflichen Ziele.

Die Volkshilfe OÖ hat für ihren Besuchsdienst beim Gesundheitspreis der Stadt Linz in der Extra Kategorie 2023 „Projekte gegen Einsamkeit im Alter“ den 2. Preis bekommen. Die Volkshelfer:innen Rosa Rumetshofer-Karlinger (Projektleiterin), Jasmine Chansri, Simon Weiß und Michael Schodermayr haben die Auszeichnung entgegen genommen. Mit dem Projekt will die Volkshilfe einen stadtteilbezogenen Besuchsdienst im häuslichen Umfeld, mit Einbeziehung freiwilliger Männer und Frauen, verankern.
Als erstes wurden die Linzer Stadtteile Keferfeld-Bindermichl und Spallerhof auserkoren. Inzwischen gibt es auch Anfragen aus anderen Stadteilen wie Neue Heimat, Kleinmünchen, Gaumberg, Bulgariplatz.
Unter dem Motto „Zeit schenken – Lebensfreude gewinnen“ wird angestrebt, ein Netzwerk an freiwilligen Menschen aufzubauen, die sich für andere engagieren wollen. Die Freiwilligen können eine sinnvolle Tätigkeit erwarten, bei der sie ihre Kompetenzen erweitern und sich persönlich weiterentwickeln können. Der Besuchsdienst selbst richtet sich an ältere Menschen, die aufgrund von Krankheit bzw. körperlichen Beeinträchtigungen, zurückgezogen leben und von Vereinsamung betroffen sind.◆

VABB erhielt das Gütesiegl für Soziale Unternehmen. ©VABB

GÜTESIEGEL FÜR QUALITÄT IN SOZIALEN UNTERNEHMEN

Drei gemeinnützige Soziale Unternehmen haben 10. November das Gütesiegel für Soziale Unternehmen (GSU) in Wien erhalten. Auch unser Mitglied VABB - Verein für Arbeit, Beratung und Bildung in Steyr wurde ausgezeichnet.

Das von arbeit plus entwickelte, vom AMS geförderte, und mit der Quality Austria umgesetzte Gütesiegel für Soziale Unternehmen steht seit 2010 für die Einhaltung sozialer, organisatorischer und wirtschaftlicher Qualitätsstandards in Sozialen Unternehmen, die die berufliche Integration von benachteiligten Menschen zum Ziel haben.
In ihren Begrüßungsworten bedankte sich **Manuela Vollmann, Vorstandsvorsitzende von arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich**, bei den zertifizierten Unternehmen. „Das Gütesiegel zu erlangen und sich dem Prozess zu stellen, zeugt von einem Engagement, das auch gebührend gewürdigt gehört: Es zeigt den Willen der Unternehmen, sich weiter zu professionalisieren und sich mit ihrer Weiterentwicklung auseinanderzusetzen.“

„Eine sinnvolle, passende und existenzsichernde Arbeit für benachteiligte Menschen zu finden, ist eines der zentralen Ziele unserer Arbeitsmarktpolitik. Soziale Unternehmen sind dabei ein unverzichtbarer Baustein auf dem Weg zur erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt“, zeigt sich **AMS-Vorständin Petra Draxl** bei der Gütesiegelverleihung überzeugt. „Qualitätssicherung am Bau oder in der Industrie stellt niemand in Frage – schließlich müssen Brücken halten und Menschen dürfen nicht gefährdet werden. In der Arbeit mit Menschen hat Qualität einen ebenso hohen Stellenwert, denn es geht um ihre und unsere Zukunft.“

„Die Sozialen Unternehmen, vereint im Netzwerk von arbeit plus, sind eine unverzichtbare Säule der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Die Qualitätssicherung ihrer Arbeit bietet eine solide Grundlage für zukünftige Innovationen in der Inklusion von langzeitarbeitslosen Menschen,“ so **Roland Sauer, Sektionschef für Arbeitsmarktpolitik im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft**.

Die feierliche Verleihung wurde musikalisch von Pallawatsch begleitet, neben wienwork wurden die beiden oberösterreichischen Betriebe VAAB und VOEST Alpine Stahlstiftung ausgezeichnet.
VABB bietet arbeitslosen Menschen aller Altersgruppen Hilfestellung bei der (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt. Der Verein ermöglicht Menschen, durch die Bereitstellung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, ihre Qualifikationen, Kompetenzen und Kenntnisse zu verbessern und ein realistisches Berufsziel zu erarbeiten. ◆

Thomas Pilgerstorfer ist Referent für Sozialpolitik in der Arbeiterkammer Oberösterreich in der Abteilung für Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik.

DIE PENSION MUSS ARMUT VERHINDERN

In Österreich sind 15% aller Haushalte mit Pensionseinkommen armutsbetroffen. Mehr als ein Viertel aller Frauen mit Pension lebt unter der Armutsschwelle. Wie kann das sein?

Österreich hat nach wie vor eines der besten Pensionssysteme. Die Pensionshöhe in Österreich ist im EU-Vergleich hoch. Dies ist bemerkenswert, weil neben der guten Leistung auch die langfristige Finanzierung gegeben ist - wie Berechnungen der EU-Kommission zeigen. Trotzdem ist die Pension nicht armutsverhindernd. Menschen, die eine zu geringe Pension erhalten, haben Anspruch auf die sogenannte Ausgleichszulage (AZ). Ziel der AZ ist es ein Mindesteinkommen zu sichern. 2023 liegt der Ausgleichszulagenrichtsatz für Alleinstehende bei 1.110,26 €. Die Armutsschwelle beträgt jedoch 1.392 € (2022). Auch wenn mitbedacht wird, dass die AZ 14-mal pro Jahr ausgezahlt wird (und diese damit pro Monat eigentlich höher ist als 1.110,26 Euro), liegt sie trotzdem unter der Armutsschwelle. Die AZ reicht nicht aus, um armutsverhindernde Pensionen zu garantieren und Altersarmut zu beseitigen.

Frauen sind Hauptbetroffene dieser Problematik. Sie leisten den Großteil an unbezahlter Haus- und Sorgearbeit. Dies schlägt sich in niedrigen Pensionen nieder. Über 2/3 der Ausgleichszulagenbezieher:innen sind deshalb Frauen. Um die Pension von Frauen zu erhöhen und Altersarmut zu bekämpfen, braucht es einerseits Maßnahmen wie eine flächendeckende, gute öffentliche Kinderbetreuung. Andererseits müssen aber auch weitergehende Maßnahmen, wie eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich fokussiert werden. Dies würde vor allem Teilzeitkräften zugutekommen, da sich ihr Stundenlohn erhöhen würde.

„Die Ausgleichszulage muss auf das Niveau der Armutsschwelle angehoben werden. Damit könnte akut ein Großteil der Altersarmut beseitigt

Die Umsetzung solcher Maßnahmen braucht Zeit. Da aber gleichzeitig auch schnelle Erleichterungen für Armutsbetroffene nötig sind, muss die AZ zumindest auf das Niveau der Armutsschwelle angehoben werden. Mit einem Schlag könnte damit ein Großteil der Altersarmut beseitigt werden.

Zusätzlich braucht es mehr Wertschätzung für unbezahlte Sorgearbeit. Kindererziehungszeiten müssen bei der Berechnung der Pension höher gewertet werden. Es wäre ungerecht, Betroffene, die diese gesellschaftlich wichtige Aufgabe übernehmen, alleine zu lassen. Altersarmut muss der Vergangenheit angehören! ◆

B7 PODCAST

Ihr Mutmacher zum Hören
Für Menschen im Umbruch

In einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt dient der B7 Podcast als verlässliche Quelle der Inspiration und Information für alle, die vor beruflichen Veränderungen stehen. Jede Episode des B7 Podcasts ist sorgfältig darauf ausgerichtet, Menschen in Übergangsphasen zu unterstützen und ihnen Orientierung zu bieten.

PRAKTISCHE TIPPS UND INSPIRIERENDE GESCHICHTEN

Unsere Episoden bieten tiefe Einblicke in die Herausforderungen und Chancen der beruflichen Neuorientierung. Durch Gespräche mit Expert:innen und die authentischen Erfahrungsberichte unserer Gäste entsteht ein umfassendes Bild von den verschiedenen Wegen, die berufliche Veränderungen bieten können. Dabei werden Themen wie Bewerbungsstrategien, Arbeitsmarkttrends, Umgang mit persönlichen Krisen und effektive Selbstmanagement-Techniken behandelt.

EIN PODCAST FÜR JEDE:N

Der B7 Podcast richtet sich an Arbeitsuchende, Fachkräfte, die sich beruflich neu orientieren wollen sowie Führungskräfte, die ihre Teams effektiv durch Veränderungsprozesse führen möchten. Jede:r, die:der nach Einblicken und Inspiration im beruflichen Kontext sucht, wird im B7 Podcast fündig.

ENGAGEMENT UND COMMUNITY

Wir laden Sie ein, Teil unserer Podcast-Community zu werden. Teilen Sie Ihre Erfahrungen, stellen Sie Fragen oder geben Sie Anregungen per E-Mail an podcast@arbeit-b7.at. Ihr Feedback hilft uns, den Podcast noch besser auf Ihre Bedürfnisse abzustimmen.

VERFÜGBARKEIT UND KONTAKT

Sie finden den B7 Podcast auf allen gängigen Plattformen. Abonnieren Sie uns, um keine Episode zu verpassen, und beginnen Sie Ihre Reise zu beruflicher Neuorientierung und persönlichem Wachstum. Wir freuen uns darauf, Sie auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen. ◆

B7 PODCAST: ARBEIT UND LEBEN

VERFÜGBAR AUF SPOTIFY, SOUNDCLOUD ETC.

QR-CODE SCANNEN UND GLEICH REINHÖREN

Der B7 Podcast bietet wertvolle Einblicke und Unterstützung für alle, die berufliche Veränderungen durchleben. In informativen Episoden diskutieren Expert:innen und Gäste über Themen wie berufliche Neuorientierung, Bewerbungsstrategien und Arbeitsmarkttrends. Jede Episode bietet praktische Tipps und inspirierende Geschichten.

- Zielgruppe: Arbeitsuchende, Fachkräfte, Führungskräfte, alle Interessierten
- Inhalte: Berufliche Entwicklung, Selbstmanagement, Arbeitsmarkttrends
- Interaktion: Fragen und Anregungen an podcast@arbeit-b7.at
- Community: Teilen Sie Ihre Erfahrungen und erhalten Sie Unterstützung

HOHER QUALITÄTSANSPRUCH AN EIGENE DIENSTLEISTUNG

Bereits in den letzten Ausgaben haben wir über Führungswechsel in sozialen Unternehmen berichtet. Auch bei IAB, dem Institut für Ausbildung und Beschäftigung ist der Generationswechsel vollzogen. Die Sozialplattform hat die beiden Geschäftsführerinnen Barbara Starmayr und Simone Diensthuber zum Interview gebeten.

Die neuen Geschäftsführerinnen vom Institut für Ausbildung und Beschäftigung: Barbara Starmayr und Simone Diensthuber © IAB

Wie bist du zum IAB gekommen?
Simone Diensthuber: Ich hab das IAB bei einer Connect Karrieremesse vor einigen Jahren kennengelernt und als die Stelle als GF-Nachfolge ausgeschrieben war, mir einfach gedacht, dass ich gut dazu passe und mich dem Bewerbungsprozess gestellt.

Barbara Starmayr: Ich bin eingetragene Mediatorin und Supervisorin und aus meinem Supervisions-Netzwerk wurde ich auf die Ausschreibung aufmerksam gemacht. Da ich auf der Suche nach einer neuen Herausforderung war, dachte ich mir, recht viel mehr Herausforderung geht gar nicht, das klingt spannend!

Was zeichnet deinen neuen Aufgabenbereich aus?
Simone Diensthuber: Geschäftsführungsagenden sind immer mit Verantwortung für Personal, Budget und Strategie einer Organisation verbunden, das ist auch in dieser Position so. Das spannende für mich dabei ist das Aufgabenfeld Arbeitsmarkt, da ist viel Dynamik drinnen und wird auch so bleiben, da braucht eine Organisation Anpassungsfähigkeit und Entwicklung, darin sehe ich eine Besonderheit im positivsten Sinne.
Barbara Starmayr: Neben der Verantwortung, die natürlich in der Geschäftsführung sehr hoch ist, ist auch das Spektrum der Aufgaben sehr umfangreich. Viele unterschiedliche Themengebiete sind abzudecken, und viele Standorte und Mitarbeiter:innen zu koordinieren. Was ich am besten finde, ist dass wir – meine Kollegin Simone Diensthuber und ich – diese vielfältigen Aufgaben und die zahlreichen Herausforderungen am Arbeitsmarkt mit gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiter:innen angehen dürfen.

Was ist dir wichtig?
Simone Diensthuber: Wir haben beide die Herangehensweise Bewährtes weiterführen, also verlässliche Kooperationspartnerin zu bleiben, einen hohen Qualitätsanspruch an die eigenen Dienstleistungen zu haben und das Wachstum der Organisation gut zu strukturieren. Natürlich soll auch Platz für Neues und Innovation sein. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter.innen, der Verein und der Vorstand diesen Weg gemeinsam mit uns gehen.

Barbara Starmayr: Persönlich ist mir wichtig, dass ich für ein Arbeitsumfeld verantwortlich bin, in dem sich Mitarbeiter:innen ntfalten und wachsen können, das heißt einerseits muss das respektvolle Miteinander auf der persönlichen Ebene stimmen, andererseits muss es Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung geben. Wir sind ein junges, engagiertes und kompetentes Führungsteam, das sich auch für langjährige Kooperationspartner:innen als zuverlässig und stabil erweisen möchte.

Was möchtest du noch sagen?
Simone Diensthuber: Ich freu mich auf die weitere Zusammenarbeit in den Netzwerken, die Zusammenarbeit innerhalb des IAB auf allen Ebenen und unter Würdigung unserer Vorgänger:innen das IAB weiterzuentwickeln, damit wir für Arbeit suchende Menschen eine verlässliche Säule für Beratung und Unterstützung bleiben können.

Barbara Starmayr: Ich möchte mich bei meiner Vorgängerin Monika Einsiedler noch einmal herzlich für die umfangreiche und intensive Übergabezeit bedanken. Auch meine Kollegin Simone Diensthuber hatte viel Geduld während meiner Einarbeitung, das ist nicht selbstverständlich. Ihr Vertrauen und das des Vorstands hat es mir ermöglicht, in diese neue Aufgabe zu finden und ich werde dies immer achten. Ich freue mich sehr auf spannende Zeiten im IAB.

Wir bedanken uns auf diesem Wege bei allen Pionier:innen, die in den letzten 35 Jahren zum Aufbau und der Entwicklung im IAB beigetragen haben, allen voran natürlich bei Monika Einsiedler, die das IAB so vielfältig geprägt hat und die Übergabe an das neue Geschäftsführerinnenteam gestaltet hat. ◆

NEU: ZUSATZQUALIFIKATION SCHULASSISTENZ

Im Herbst 2024 startet erstmals eine zweisemestrige berufsbegleitende Ausbildung zur Schulassistenz an der Caritas-Schule für Sozialbetreuungsberufe am Linzer Schiefersederweg 53. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

Schulassistent:innen fördern Inklusion und ermöglichen Zugang zu Bildung. Die Zusatzqualifikation wird an der Caritas Schule, Schieferseiderweg angeboten.
© Stockphoto

Sozialbetreuer:innen, die ihre beruflichen Möglichkeiten erweitern und/oder spezielle Kenntnisse in Bezug auf Integration und Lernförderung erwerben wollen, sind genauso eingeladen sich für die Zusatzqualifikation Schulassistenz anzumelden, wie Personen, die bereits als Schulassistent:innen tätig sind.

Schulassistent:innen fördern Inklusion und ermöglichen Zugang zu Bildung. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Schwierigkeiten im Sozialverhalten im Schulalltag. „Viele dieser Fähigkeiten sind nicht nur im Beruf als Schulassistenz notwendig. Sie sind auch in der regulären Arbeit in unzähligen Bereichen der Sozialbetreuungsberufe gefragt“, erklärt Ursula Robausch-Weichhart, Leiterin der Caritas-Schule für Sozialbetreuungsberufe, Schiefersederweg. Der Unterricht findet an 10 Samstagen in zwei Semestern statt. Zusätzlich sind 120 Stunden Praktikum an Schulen sowie eine schriftliche Praxisreflexion notwendig.

WEITERE INFORMATIONEN

www.ausbildungszentrum-linz.at

IMPRESSUM

Sozialplattform OÖ
Wiener Straße 32, 4020 Linz
0732-66 75 94
office@sozialplattform.at
sozialplattform.at
ZVR: 888363821
Redaktion und Layout:
Claudia Zinganell-Kienbacher,
Sozialplattform OÖ
Design-Vorlage: www.acht-schaetze.at

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Berichte und Ankündigungen aus den Projekten sind willkommen, die Veröffentlichung ist gratis, ein Recht auf Abdruck besteht jedoch nicht. Bei platzbedingten Engpässen haben Beiträge von Mitgliedern der Sozialplattform Vorrang.

ABO

6 Ausgaben/Jahr + Sozialratgeber OÖ

Standard	€ 20
Student:innen	€ 12
mit Kulturpass	gratis

Nutzen Sie die Möglichkeit des kostenlosen Probeabos für zwei aktuelle Ausgaben!

REDAKTIONSSCHLUSS

Nächste Ausgabe erscheint am:
1. März 2024
(März/April 2024)
Redaktionsschluss: 1. Februar 2024

FÖRDERPARTNER:INNEN

AMS
Soziales oberösterreich
Sozialministeriumservice

Der neue Vorstand der Sozialplattform OÖ wurde bei der Generalversammlung einstimmig gewählt. ©Sozialplattform OÖ/Nell Leidinger

AKTIV, MUTIG, VEREINT.

Der Generationenwechsel in den sozialen Unternehmen hat auch Auswirkungen auf den Vorstand der Sozialplattform OÖ. Vorsitzende Magdalena Danner hat bei der neuen Zusammenstellung des Gremiums besonders darauf geachtet, die Interessen der Mitgliedseinrichtungen gut abzubilden.

Bei der Generalversammlung am 18. Oktober 2023 wurde der neue Vorstand der Sozialplattform OÖ einstimmig gewählt. Mit dem Ausscheiden einiger Vorstandsmitglieder begrüßte die Vorsitzende Magdalena Danner mit Günther Dachs, Claudia Dannerbauer, Marion Eberl, Oliver Jungwirth und Ulrike Würzburger fünf neue Vorstandsmitglieder.

Magdalena Danner bedankte sich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern **Helmut Bayer** (B7), **Hubert Mittermayr** (Verein Wohnplattform), **Dietmar Reichhart** (FAB), **Susanna Rothmayer** (VSG) und **Heinz Zauner** (ARGE für Obdachlose) für ihr Engagement in den letzten Jahren (bzw. Jahrzehnten).

Bei der ersten Vorstandssitzung in der neuen Zusammensetzung war das Engagement deutlich zu spüren und die Zusammenarbeit ausgezeichnet. Vor der Klausur im Februar, in der die Weichen für die zukünftigen Schwerpunkte gestellt werden, ist eine Mitgliedsbefragung geplant, um die Interessen der verschiedenen sozialen Unternehmen bestens berücksichtigen zu können.

„Meine Kolleg:innen im Vorstand haben große Expertise und zeigen viel Engagement. Wir fühlen uns auch im Sinne des neuen Claims der Sozialplattform: ***AKTIV, MUTIG, VEREINT.***“, meint Magdalena Danner.

VORSTAND SOZIALPLATTFORM OÖ:

- **Magdalena Danner** (migrare)
  Vorstandsvorsitzende
- **Katja Sieper** (Exit-sozial)
  Vorstandsvorsitzende-Stellvertreterin
- **Klaudia Burtscher** (Frauenstiftung Steyr)
  Kassierin
- **Simone Diensthuber** (IAB)
  Kassierin- Stellvertreterin
- **Jasmine Chansri** (Volkshilfe OÖ)
- **Günther Dachs** (FAB)
- **Claudia Dannerbauer** (VSG)
- **Marion Eberl** (ARGE für Obdachlose)
- **Oliver Jungwirth** (Wohnplattform)
- **Ulrike Würzburger** (B7 Arbeit und Leben)
  Vorstandsmitglieder

JETZT ÜBERNEHMEN WIR!
DIE ARMUTSKONFERENZ.
14. Armutskonferenz
Armut überwinden -
ein Zukunftsprogramm
16. & 17. April 2024
Bildungszentrum
St. Virgil
Salzburg
Weitere Informationen,
Programm und Anmeldung unter:
www.armutskonferenz.at/jetzt-uebernehmen-wir

SOZIALRATGEBER 2024

ERSCHEINT ANFANG MÄRZ 2024

SOZIAL PLATTFORM OOE

Der Sozialratgeber gibt Informationen zu Hilfe und Unterstützung in Oberösterreich und bietet auf über 200 Seiten einen Überblick über soziale Unterstützungsangebote in OÖ: Beihilfen, Förderungen, Geld- und Sachleistungen, Ermäßigungen sowie Beratungsstellen, Betreuungsangebote, Adressen und Kontaktstellen in der Region.

Die Broschüre kann man kostenlos (vor-)bestellen:
Sozialplattform OÖ, 0732-66 75 94
https://sozialplattform.at/publikationen.html

Herausgeberin: Sozialplattform OÖ in Zusammenarbeit mit dem Land OÖ - Abteilung Soziales, der Arbeiterkammer OÖ und der KirchenZeitung Linz.

LEHRGANG ZUR FÖRDERUNG VON MENSCHEN IM AUTISMUS-SPEKTRUM

QR-CODE SCANNEN UND INFORMIEREN

24. FEBRUAR 2024 - 28. SEPTEMBER 2025
9 MODULE

Im Rahmen des Lehrganges werden, in Anlehnung an den TEACCH Ansatz, Inhalte und Methoden, selbst entwickelte und erprobte Materialien und Hilfestellungen sowie diverse förderdiagnostische Instrumente vorgestellt und in der praktischen Anwendung geübt.

Zielgruppe
Pädagog:innen, Psycholog:innen, Sozialbetreuer:innen, Therapeut:innen..., die Menschen im Autismus-Spektrum oder mit kognitiver Beeinträchtigung begleiten.

Kosten:
Euro 5.120,- + 20% MwSt. für Externe und Privatzahler:innen inkl. Mittagessen

Zielsetzungen:
- Erwerb von theoretischen und praktischen Kompetenzen im Umgang mit Menschen im Autismus-Spektrum.
- Kennenlernen von alltagspraktischen Hilfen und autismusspezifischen Strategien.
- Sensibilisierung der Teilnehmer:innen für die Bedürfnisse und Alltagsschwierigkeiten von Menschen im Autismus-Spektrum bzw. mit kognitiver Beeinträchtigung.
- Entwicklung von Fachkompetenz in der Durchführung der Förderdiagnostik, der Förderplanerstellung und der konkreten Förderung auf Basis des TEACCH Ansatzes.
- Sicherheit erlangen, was den Umgang/mögliche Interventionen und die präventive Arbeit anbelangt.

connect

Karrieremesse Sozialwirtschaft

Hol Dir Informationen zu

JOBS
AUSBILDUNG
PRAKTIKUM
ZIVILDIENST

im Sozialbereich in OÖ

16.4.24
10.00 - 15.30 Uhr
FH OÖ - Campus Linz
Garnisonstraße 21

40+ Informationsstellen

Soziale Unternehmen
Ausbildungsstätten

Beratung & Service
Stipendien, Förderungen

Eintritt frei!

Designkonzept: www.schlor.at

www.connect-sozialwirtschaft.at
Connectsozialwirtschaft

SOZIAL PLATTFORM OOE · FH UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES UPPER AUSTRIA · ivs Sozialunternehmen · Soziales ober Österreich · AMS · Bezirks Rund Schau

Impressum: Sozialplattform OÖ, Wiener Straße 32/4.OG, 4020 Linz, connect@sozialplattform.at, 0732-667594

FAB ORGANOS

Bildungsprogramm

In Pension gehen
Den Übergang gut gestalten
13.02., 12.03. und 09.04.2024, in Puchberg

Diversity inkl. Generationen-management Basis
Anrechenbar als Qualifikations-nachweis für Fördergeber
27.02.2024, in Linz

Krisenkompetenz in der Jugendarbeit
Sicherheit für krisenhafte Situationen gewinnen
04. - 05.03.2024, in Linz

Wirksam Grenzen setzen und liebevoll „nein“ sagen
Praktische Arbeit mit betroffenen Menschen
06. – 07.03.2024, in Kirchschlag

Green Skills
Nachhaltig und ressourceneffizient arbeiten und leben
12.03.2024, Online

Motivational Interviewing
Ein wirksamer Beratungsansatz zur Förderung der Eigenmotivation
09. - 10.04.2024, in Linz

Laterale Führung
Führen ohne Vorgesetztenfunktion
11.04.2024, in Kirchschlag bei Linz

Interkulturelle Kompetenz Basis
Anrechenbar als Qualifikations-nachweis für Fördergeber
16.04.2024, in Linz

Kultur und Trauma
Basiswissen für die Arbeit mit Jugendlichen
15. - 16.04.2024, in Linz

Persönliche Ziel- und Visionsentwicklung
Wo geht die Reise hin?
17. - 18.04.2024, in Puchberg

Diplomlehrgang Systemisches Coaching intensiv
Diplomlehrgang
18.04. - 23.11.2024, in Linz

Arbeit. Psyche. Kompetenz.
Lehrgang: Kompetenz für die Arbeit mit psychisch belasteten Menschen
24.04. - 05.12.2024, in Linz

Psychische Erkrankungen
Störungsbilder erkennen, Hand-lungs-kompetenzen erweitern
24.04. - 25.04.2024, in Linz

Motivation und Widerstand in der Beratung
Das eigene Interventions-Repertoire erweitern
25.04.2024, in Puchberg

Da steckt noch mehr in mir
Wege zum eigenen Potential
07. - 08.05.2024, in Kirchschlag

Altersgemischte und heterogene Teams führen
Chancen und Nutzen von Vielfalt in Teams
11. - 12.06.2024, in Puchberg

Möchten Sie das gedruckte Jahresprogramm bekommen?

Schreiben Sie einfach eine E-Mail an:
office@organos.at

FAB

www.organos.at

GRUNDKURS FÜR LEBENS-, STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG

START: 29. FEBRUAR, 9 - 17.30 UHR

Der Kurs findet in 5 Modulen statt, Präsenz und Online.
Kursdauer ca. 3 - 4 Monate

Schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige zu begleiten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und erfordert eine menschliche und fachliche Qualifizierung. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch mit seinen individuellen körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Den Menschen auf diese ganzheitliche Weise wahrzunehmen und zu unterstützen ist Anliegen dieses Kurses. Zentrale Bedeutung kommt dabei einer wertschätzenden Haltung gegenüber der Individualität jedes Menschen zu. Dasein, Aushalten, sich zurücknehmen, persönliche Grenzen wahren sind zentrale Werte. Dabei bilden eine selbsterfahrungsorientierte Auseinandersetzung, der Austausch in der Gruppe und die Reflexion mit Praktiker:innen die Basis des Lernens.

Zielgruppen:
- Menschen, die als Hospizbegleiter:innen ehrenamtlich tätig werden möchten
- Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer intensiver auseinandersetzen wollen
- Menschen aus Sozial- und Gesundheitsberufen, die sich ein Basiswissen in Hospizarbeit und Palliative Care erwerben möchten

Information und Anmeldung:
Caritas Oberösterreich, Mobiles Hospiz Palliative Care
Erwachsenenbildung Hospiz
Mo, Di, Do, Fr: 9.00 – 13.00 h
Tel.: 0732 76 10-79 14, bildungsreferat.hospiz@caritas-ooe.at
www.hospiz-caritas.at

INFOABEND

7. MÄRZ, 16.30 UHR
LINZ, SALESIANUMWEG 3

Caritas-Schule für Fachausbildung Behindertenbegleitung und Behindertenarbeit

Start September 2024
www.sob-linz.at

TAG DER OFFENEN TÜR

7. MÄRZ, 10 - 14 UHR
4040 LINZ, SCHIEFERSEDERWEG 53

an der Schule für Sozialbetreuungsberufe

Ausbildungen:
- Fach-Sozialbetreuung Altenarbeit (NEU: auch in Teilzeit möglich)
- Neu: Diplom-Sozialbetreuung Altenarbeit
- Diplom-Sozialbetreuung Familienarbeit in Kombination mit Fach-Sozialbetreuung Behindertenarbeit
- Vorbereitungslehrgang ab 16 Jahren

Informationen zu allen Ausbildungen, zum Aufnahmeverfahren sowie zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Weiters gibt es in individuellen Beratungsgesprächen die Möglichkeit, alle Fragen von Lehrenden persönlich beantworten zu lassen.

Programm
- Info-Vorträge und Beratungsgespräche
- Schulführungen und Erzählcafé
- Unterricht zum Anschauen
- Gesundheitsstraße & Aktivierungsparcours
- Finanzierungsmöglichkeiten

PROFESSIONELLES BEWERBEN
Für Trainer:innen, Berater:innen und Schlüsselarbeitskräfte

B7
Rat und Tat
für Arbeit und Leben

4. März 2024
von 9:00 bis 17:00 Uhr

Nicht alles, was bis vor kurzem noch zum guten Ton des Bewerbens gehört hat, ist heute noch Standard.

Aktualisieren Sie Ihr einschlägiges Wissen und holen Sie sich wertvolles Feedback aus der Perspektive der professionellen Außensicht. Bringen Sie Bewerbungsunterlagen zur konkreten Weiterentwicklung und Optimierung mit – und profitieren Sie vom Erfahrungsschatz Ihrer Fachkollegenschaft in der Gruppe.

Kosten:	€ 247,- inkl. 10% Ust.
Anmeldung:	bis 16. Februar 2024
Ort:	B7 Arbeit und Leben, Tabakfabrik Linz, Seminarraum Hans

SOZIAL PLATTFORM OOE

AKTIV, MUTIG, VEREINT.

DAS NETZWERK DER OÖ. SOZIALORGANISATIONEN

WIENER STR. 32 / 4. OG, 4020 LINZ

+43 732 66 75 94

OFFICE@SOZIALPLATTFORM.AT

↗ SOZIALPLATTFORM.AT